

der Cyberpeace-Kampagne des Forums InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e.V. (FifF). „Es ist ebenso vorstellbar, dass die scheinbaren Quellen des Angriffs durch Dritte benutzt wurden, um absichtlich Spuren in eine falsche Richtung zu legen.“ Dies gilt umso mehr, da die Rechner, von denen der vermeintliche Angriff kam, keine Schwachstelle enthielten. Dies ergab sich aus den unabhängigen IT-Experten im Auftrag der Partei *Die Linke*. Nicht russische Geheimdienste könnten am Ende hinter diesem Angriff stecken.

Immer wieder gelingt es Angreifern, sich Zugang zu sensiblen oder kritischen IT-Strukturen zu verschaffen.

erschienen in der *FifF-Kommunikation*,  
herausgegeben von *FifF e.V.* - ISSN 0938-3476  
[www.fiff.de](http://www.fiff.de)

„Computer sind grundsätzlich angreifbar, wir müssen unsere Systeme daher besser schützen und die Sicherung von IT angesichts deren zentraler gesellschaftlichen Bedeutung als Kernaufgabe verstehen“, mahnt Stefan Hügel, Sprecher der Cyberpeace-Kampagne und Vorsitzender des FifF e.V. Dazu bedarf es der Bundesregierung ein klares Bekenntnis zur Informationstechnik, des Schutzes der öffentlichen und unabhängigen Institutionen und der Auflösung der Geheimdienstkooperationen. Wir fordern von der Bundesregierung einen transparenten und einer Demokratie würdigen Umgang mit derart massiven Vorfällen wie dem Bundestagshack – einem Cyberangriff auf die Infrastruktur der Vertretung der gesamten deutschen Bevölkerung.



Sylvia Johnigk – Rede bei der Demonstration

## Freiheit statt Angst – Kundgebung 10. Oktober 2015, München

Ich werde einen Aspekt in den Fokus rücken, der in der Diskussion zu wenig beachtet wird – die militärische Motivation für Überwachung.

Was treibt unsere Regierungen an, sich seit Jahrzehnten beim Versuch, die Vorratsdatenspeicherung zu etablieren, ständig bei unseren Verfassungsgerichten blutige Nasen zu holen?

Parallel terrorisieren uns Regierung und Sicherheitsbehörden seit Jahren mit abstrakten Gefahren und vermeintlichen Terrordrohungen, um uns weichzukochen. Damit wir endlich folgsam werden – sie wollen, dass wir zukünftige Überwachungsmaßnahmen klaglos akzeptieren: an Flughäfen, Bahnhöfen, Autobahnen, in Bahnen, Bussen, Stadien, auf öffentlichen, nicht-öffentlichen Plätzen und inzwischen, weil es so schön einfach geht, im digitalen Raum.

Dabei geht es ihnen um uns alle zusammen – die Gesellschaft als Ganzes, die, wenn sie allumfassend überwacht wird, leichter manipulierbar und beherrschbar ist.

Je mehr die Regierung über die Stimmung in der Gesellschaft weiß und mit welchen Faktoren sie sich verändert, desto leichter fällt es, die Stimmung durch gezielte Manipulation zu beeinflussen.

Es geht in erster Linie darum, hegemonale wirtschaftliche Strukturen zu festigen, uns gefügig für TTIP, Ceta, Hartz IV, private Vorsorge zu machen und um Kriege zu führen – jetzt auch im digitalen Raum.

Das Strategiepapier der Verteidigungsministerin von der Leyen sieht vor, im digitalen Raum, beim Cyberkrieg, aktiv mitzuwirken – deshalb muss die Bundeswehr digitale Waffen für einen Angriffskrieg bauen.

Interessanterweise spielt bei Kriegen Überwachung und Spionage – und damit die Vorratsdatenspeicherung – eine tragende Rolle.

Überwachung im eigenen Land bedeutet die eigene Gesellschaft, Spionage bedeutet den Gegner zu kennen. Dabei geht es nicht nur um technische sondern insbesondere auch um or-

ganisatorische und gesellschaftliche Informationen, die genutzt werden – um Kriege mit möglichst großer Zustimmung in der eigenen Bevölkerung führen zu können.

Das eigentlich kriegsmüde, pazifistische Deutschland soll wenigstens den digitalen Krieg mittragen. Aber digitale Kriege bleiben nicht digital, sie haben wie herkömmliche Kriege Auswirkungen auf Menschen.

Im digitalen Krieg werden Stromnetz und Telekommunikations-einrichtungen angegriffen. Um digitale Waffen bauen zu können, muss man Schwachstellen in Computern geheimhalten und kann die Computer der eigenen Bevölkerung nicht mehr dagegen absichern.

Wir haben als FifF deshalb eine Kampagne für Cyberpeace gestartet, die sich insbesondere gegen Cyberwaffen richtet. Unterschriftenlisten liegen an unserem Stand aus.

Ich will grundsätzlich nicht überwacht werden, und schon gar nicht um mich manipulieren zu lassen, ich bin keine Marionette sondern ein freier Mensch, ich bin Informatikerin und ich warne vor einem digitalen Krieg, der erst durch Überwachung möglich wird.



Münchner FifF-Aktivistinnen im Einsatz

Foto: Sylvia Johnigk